Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 84 (1990)
Heft: 6

Rubrik: Wissenswertes und Aktuelles

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wissenswertes und Aktuelles

Die Wälder der Erde

Das Waldsterben ist ja inzwischen nichts Neues mehr. Jeder hat bereits davon gehört. Aber wieviel wissen wir wirklich darüber? Und wie gross ist das Ausmass? Kann man dem Waldsterben Einhalt gebieten?
Bevor wir diesen Fragen nachgehen, möchten wir zuerst einmal verstehen, warum Bäume und Wälder so wichtig sind für den Kreislauf in der Natur und für den Menschen.

von Inge Blatter (ib)

Der Waldboden saugt den Regen wie ein Schwamm auf. Er nimmt 13mal soviel Wasser auf wie ein Ackerboden. Die Blätter und Nadeln der Bäume wirken wie ein Schirm, sie verhindern, dass der gesamte Regen direkt in den Waldboden fällt. Bäume brauchen sehr viel Wasser, sie nehmen daher einen Grossteil des Regens in sich auf durch ihre Blätter, Nadeln und Wurzeln. Gleichzeitig spenden ihre Blätterdächer im Sommer Schatten, so dass der Erdboden nicht austrocknet und stirbt. Auch nehmen Bäume in einem komplizierten Wechselvorgang Kohlendioxyd aus der Luft in sich auf und geben Sauerstoff an die Umgebung ab, was für alle Lebewesen sehr wichtig ist. Wo der Wald fehlt, trägt der Wind die Erdkrume nach und nach ab, so dass man diesen unfruchtbar gewordenen Boden nicht einmal mehr als Ackerland benutzen kann. Wo keine Bäume mehr stehen, wird der nackte, wehrlose Boden ausgelaugt, und Wind und Regen lassen oft tiefe Gräben entstehen. Laut einem Bericht der Vereinigten Nationen werden jährlich 21 Millionen Hektar Boden unnutzbar, zum Teil durch Misswirtschaft, zum grössten Teil wegen fehlenden Waldes.

Jeder zweite Baum ist krank

Einen Teil der Schuld trägt die Chemie. Was an giftigen Dämpfen und Rauchschwaden die Hochkamine verlässt, trägt der Wind hoch hinauf und fort, bis sie die Wälder von Hügeln und Bergrücken erreichen. Nach einigen Jahren sind deren Bäume ohne Blätter oder haben braune Nadeln. Auch der stark angestiegene Luftverkehr trägt dazu bei, dass Bäume und Wälder, vor allem in höheren Lagen, ständig mit Gift berieselt werden. 1987 hat der Anteil an kranken Bäumen im schweizerischen Berggebiet um 4 Prozent zugenommen, so dass nun 60 Prozent geschädigt sind. Im Unterland sind 48 Prozent der Bäume krank. Das bedeutet, dass jeder zweite Baum krank ist. Es scheint, dass es die Menschen trotzdem nicht erschreckt. Es werden weiterhin munter Bäume abgeholzt und im Cheminée verfeuert, es werden nach wie vor Skipisten angelegt, weil Sport, Geld und Prestigedenken wichtiger zu sein scheint, als die Erde unseren Nachkommen zu erhalten. Die Skipisten werden zudem gewalzt, so dass im Sommer kein Hälmchen mehr wächst. Wo der Wald im Berggebiet fehlt, gehen Lawinen, Geröll und Wassermengen zerstörerisch zu Tal.

Weltweit sieht es nicht besser aus als in der Schweiz. Im Zeitraffer schrumpfen die Wälder der Erde. Das Klima verändert sich. Katastrophen folgen auf Katastrophen. Aber die Menschen holzen weiter. Was sie dazu treibt, ist die Geldgier. Schauen wir zum Beispiel nach den tropischen Regenwäldern Südamerikas. Pro Minute werden 214 500 Quadratmeter Regenwald zerstört. Riesenbulldozer zwacken mit ihren Riesenscheren pro Minute einen Baum ab, 60 Bäume in der Stunde. Allein nur, um den Tabak für Zigaretten zu dörren, holzt Brasilien jährlich eine halbe Million Hektar Wald ab.

Leider kein seltenes Bild heutzutage: Waldbrände, oft durch Unachtsamkeit entstehend.

60 Bäume pro Stunde nur wegen der Zigaretten

Leute mit Geld und Macht lassen die Regenwälder abholzen, um Staudämme, Fabriken, Elektrizitätswerke und Städte anzulegen und zwingen die Eingeborenen, die Indianer, ihre Heimat zu verlassen. Das geht oft sehr brutal vor sich. Entweder müssen die Indianer fortgehen oder sie werden gewaltsam verjagt. Viele wurden sogar ermordet. Aber viele Indianer sind von der Zivilisation mit ihrer Geldgier auch angesteckt und verdorben worden und helfen für Lohn mit, die Wälder abzuholzen, und später gehen sie in den Fabriken arbeiten. Die meisten allerdings aus bitterer Not. Man hat ihnen den Lebensraum entrissen, der sie ernährte. Wo sonst sollen sie denn leben und sich ernähren? Die Geldhaie wussten das im voraus, sie kalkulierten die Indianer als billige Arbeitskräfte ein. Dass sie Umwelt, Völker und Kulturen zerstören, kümmert sie nicht.

Waldrodung aus bitterer Not

Solange Geldgier vorherrscht...

Gemäss einer Indianersage soll es bei den alten Indianervölkern üblich gewesen sein, für jedes getötete Tier, für jeden getöteten Büffel, für jeden gefällten Baum den grossen Manitu (Geist) um Vergebung zu bitten. Sie scheuten sich, allzuviel für sich zu verbrauchen, sie glaubten, dass die Götter zornig würden. Bevor ein Indianer die Axt an den Baum legte, rief er kurz seinen Gott um Vergebung, erst dann hieb er die Axt in den Stamm. Dieses Ritual ist zwar nicht bei allen Indianerstämmen üblich, aber im allgemeinen haben Naturvölker grossen Respekt vor der Natur. Das kann man kaum von den reichen Völkern, den Industriekapitänen und von der Mehrheit verwöhnter Privatpersonen sagen. Solange Geldgier und persönliche Interessen vorherrschen, solange werden die Menschen weiterhin die Wälder und schliesslich die ganze Welt zerstören. ib

Wer schreibt?

Inge Blatter, gehörlos, ist Mutter einer hörbehinderten Tochter und wohnhaft in Wittenbach bei St.Gallen. Man wird ihren Kürzel «ib» künftig öfters in der GZ vorfinden, denn Inge Blatter hat sich spontan angeboten, in loser Folge die Rubrik «Aktuelles, Wissenswertes» zu betreuen.
Heute erscheint ihr zweiter Beitrag.